

Bruno Krings, Das Prämonstratenserstift Arnstein a.d. Lahn im Mittelalter (1139-1527) (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 48). Wiesbaden: Selbstverlag der Historischen Kommission für Nassau 1990. 738 S. mit Abb. und Karten. Geb.

Bei dem hier anzuzeigenden Werk, hervorgegangen aus einer Bonner Dissertation, handelt es sich um eine exemplarische Studie, die zugleich einen bedeutsamen Beitrag zur allgemeinen Geschichte des Prämonstratenserordens darstellt. In Anlehnung an das Schema der *Germania Sacra* legt Krings eine alle Aspekte berücksichtigende Klostermonographie vor, die kaum Wünsche offen läßt.

Nach einem kurzen Abschnitt über das Stiftergeschlecht der Grafen von Arnstein (S. 3-8), dem es nicht geschadet hat, daß die hypothetischen Ausführungen von Heinz Bühler zum Zusammenhang Tübinger - Arnsteiner - Staufer (ZWLG 40, 1981, S. 190ff.) übersehen wurden, wendet sich Krings den beiden wichtigsten Quellen der frühen Geschichte Arnsteins zu: der *Gesta comitis Ludewici* und dem Arnsteiner Nekrolog (S. 9-47). Die um 1200 vielleicht von Abt Herbord verfaßte Lebensbeschreibung Graf Ludwigs wird als Zeugnis der religiösen Bewegung des 12. Jahrhunderts und der ursprünglichen prämonstratensischen Spiritualität gewürdigt. Das Nekrolog ist im Kapitelsbuch aus dem 13. Jahrhundert überliefert.

Die Darstellung der allgemeinen Klostersgeschichte (S. 48-198) ist in fünf Epochen gegliedert. Hervorzuheben sind die umfassende Darstellung der Gründungszeit, die Behandlung der Klosterreform und die Nachrichten über die von Arnstein aus gegründeten geistlichen Gemeinschaften Münsterdreisen, Marienthal, Enkenbach, Gommersheim, Beselich, Hachborn, Petersberg bei Gau-Odernheim, Brunnenburg (Benediktinerinnen), Allerheiligen in Oberwesel und Keppel. Den Frauenklöstern Gommersheim, Beselich und Keppel ist ein eigener Abschnitt gewidmet (S. 333-368). Ihre Amtsträger und Amtsträgerinnen sind neben den Pröpsten des St. Petersberges und den Pröpsten, Äbtissinnen und Amtsinhaberinnen des Klosters Brunnenburg auch in den Personallisten berücksichtigt.

Einblick in das geistige Leben des Stifts gewährt vor allem das Kapitel über Archiv, Scriptorium, Bibliothek und Handschriften (S. 199-301). Das Verzeichnis der erhaltenen Codices zeigt einmal mehr, wie unvollständig Sigrid Krämers Handschriftenerbe des Mittelalters (I, 1989, S. 25-27) ist. Ob die dort zusätzlich genannten Handschriften in Cambridge, London (Add. 17393) und Subiaco tatsächlich aus Arnstein stammen, wäre zu überprüfen. Bei den Handschriften des 15. Jahrhunderts hätte es den Verfasser sicher nicht überfordert, auch hier summarische Textnachweise zu geben. Die "Straßburger Weltchronik" (S. 270f.) ist das bekannte Werk Jakob Twingers von Königshofen. Bei der Nider-Handschrift wäre zumindest Kaeppli oder das neue Verfasserlexikon zu nennen gewesen (S. 272). Welchen Einfluß die 1480 durchgeführte Klosterreform auf die Zusammensetzung der Bibliothek besaß, wird man, wenn überhaupt, erst sagen können, wenn die bibliotheksgeschichtlichen Quellen daraufhin nochmals genau untersucht werden. Der nach der Säkularisation unternommene Vernichtungsfeldzug der nassauischen Beamten gegen das kulturelle Erbe in der Klosterbibliothek, gegen die "alten Predigten unbekannter Mönche, finster asketische und dogmatische Ausgebirten obskurer Theologen" (der Leiter der Wiesbadener Bibliothek 1823, zitiert S. 219 Anm. 33), dämpft allerdings die diesbezüglichen Erwartungen erheblich. Immerhin sei auf Vat. lat. 9994 (S. 274) mit typischen Reformtexten hingewiesen, den ein Koblenzer Glasermeister (!) 1504 dem Subprior zum persönlichen Gebrauch überließ. Leider vermißt man eine genauere Datierung des Codex (Krämer gibt an: "XV in").

Die weiteren Kapitel behandeln, stets quellennah und detailliert, das Leben im Kloster (S. 302-332), die Seelsorgstätigkeit und die Geschichte der betreuten Pfarreien (S. 369-389), die Herrschaftsrechte (S. 390-410), die Baugeschichte einschließlich der Ausstattung der Kirche (S. 411-473), die auswärts erhalten gebliebenen Ausstattungsstücke, historische Ansichten und Karten (S. 474-493), die Siegel des Stifts und der Tochterklöster (S. 494-499), das Stiftswappen (S. 500-501) sowie die Güter und Einkünfte alphabetisch nach Orten (S. 502-580). Personallisten (S. 581-629) runden die mustergültige Aufarbeitung der Arnsteiner Geschichte ab.

Besonders aufmerksam gemacht sei auf die Ausführungen über das sogenannte "Arnsteiner Mariengebet" im Gebetbuch der Gräfin Guda von Arnstein (S. 226-230) und die Glasscheiben des Konversen Gerlach (S. 474-484) sowie auf erstmals veröffentlichte Bestimmungen des Generalkapitels (13. Jh.) aus einer

Glasgower Handschrift (S. 261, 313f., 323, 334-336, 374, vgl. jetzt *Analecta Praemonstratensia* 1993 Heft 1). Ein ausführliches Register erschließt den reichen Inhalt des beeindruckenden Buches, das jeder mit Gewinn benutzen wird, der sich für die mittelalterliche Geschichte des Prämonstratenserordens interessiert.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 141 (1993), S. 499-500
